



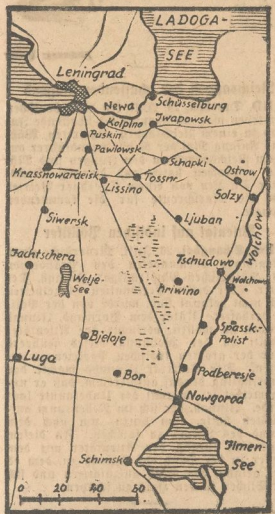
MITTELDEUTSCHE NATIONAL-ZEITUNG

EINZELPREIS 10 PF. 14. JAHRG. NR. 205

HALLE (SAALE)

DIENSTAG, DEN 27. JULI 1943

Die Karte des Tages



Zeichnung: Wans

Südlich des Ladogasees
Selt die Sowjets aus dem Raum Orel-Bjelgorod ihre Angriffe nach Süden und Norden ausgedehnt haben, melden die OKW-Berichte auch vom Leningrader Frontabschnitt Abwehrkämpfe. Am 23. Juli trafen die Sowjets südlich des Ladogasees zu dem von der deutschen Führung erwarteten Angriff an. Nach starker Artillerievorbereitung führten sie Panzerkräfte heran. Schlachtflieger unterstützten die Angriffe. Die Durchbruchversuche wurden von den deutschen Kräften stets blutig und unter besonders hohen Feindverlusten abgewiesen. Ein eingeschobenes Sowjetbattillon wurde im Gegenstoß völlig aufgehoben.

Überprüfung des spanischen Kabinetts

Madrid, 26. Juli. Das spanische Kabinet ist bis zum Mittertag zu einer Überprüfung zusammengetreten.

Kriegsgefangene für Negerearbeiten in USA

Washington, 26. Juli. Der „Daily Telegraph“ meldet aus Washington, daß Tausende deutscher und italienischer Kriegsgefangener für der kommenden Sommersaison in den USA als Arbeiter eingesetzt werden sollen. Diese Arbeit wurde bisher von Negern verrichtet. Die Negers sind jedoch eingeschoben oder in der Kriegsindustrie tätig.

Neuer japanischer Vormarsch in China

Osaka, 26. Juli. In Führungstexten wird man die begründete Befürchtung aus, daß ein neuer japanischer Vormarsch am Gelben Meer stattfindet. Mehrere tausend japanischer Soldaten haben in verschiedenen Kolonnen unter starkem Artilleriegeschütz von Südsibirien aus den Vorstoß in südlicher Richtung unternommen. Wie aus Nanjing gemeldet wird, greift gleichzeitig ein harter Verbotsbefehl japanischer Bomber zwei US-amerikanische Luftstützpunkte in der Provinz Hunan an. Es handelt sich hierbei um den bisher schwersten Angriff gegen US-amerikanische Luftstützpunkte in China.

Der Befehlshaber der koreanischen Einheiten 5. Armee und General Sun Chienying treten zur chinesischen Nationalregierung über.

Wieder Weizen in Argentinien veräußert

Madrid, 26. Juli. Aus Buenos Aires wird gemeldet, daß die argentinische Regierung angeht, die Brennholzfabrikation 500.000 Tonnen Weizen und zwei Millionen Tonnen Weizen aus früheren Ernten zu Steuerungszwecken frei gegeben hat.

Nur noch an der Front von Drel harte Kämpfe

Umgruppierungen bei den Sowjets - Nachlassen der Tätigkeit an der Südfront - Die Lage auf Sizilien

RD, Berlin, 26. Juli. Die sowjetische Offensive hat jetzt infolgedessen ein neues Gesicht bekommen, als im wesentlichen nur noch der Kampfraum um Drel im Sinne der feindlichen Hauptaufstellung mit Truppen und Material besetzt wurde. Hier haben die neuerlichen Angriffe, deren Abwehr wiederum schwer war und die nahezu in einem großen Maßstab, also flächenhaft, östlich und nördlich gleichzeitig auf die Stadt Drel angeführt werden, einen häßlichen Beleg der gegenseitigen Erfolge gezeigt. Die Sowjets sind zahlenmäßig überlegen, weil sie immer neue Truppen und neues Material in den Kampfraum um Drel hineinführen, selbst unter Verzicht auf Fortleitung bereits besonnenen Angriffe an anderen Abschnitten der Front. Da die Regentfälle der letzten Tage schnelle Bewegungen behindern oder verlangsamen, nicht der zahlenmäßig stärkeren Gegner aus dieser Weiterlage einen Vorteil. Trotzdem wird gemeinhin, daß den Sowjets ein Durchbruch durch die deutsche Front nicht gelungen ist, womit die höhere Kampfkraft der deutschen Truppen erneut bewiesen sein dürfte. Am Ruban-Bodenkopf und am Sabogalee sind harte feindliche Angriffe abgewiesen worden. Besonders beachtenswert ist jedoch

das augenfällige Nachlassen der sowjetischen Angriffe im gesamten Südbereich, also an der Miua-Front bis Belgorod. Wenn man bedenkt, daß die sowjetischen Angriffe mit operativer Zielsetzung nur schon 21 Tage dauern, und daß der Feind trotz des ungeheuerlichen Material- und Menschenverbrauchs Beihilfen nicht erreichen konnte, dann kommt dieser Erkenntnis die gleiche Bedeutung zu wie einer verlorenen Schlacht für den Feind. Die Sowjets müssen bereits Umgruppierungen vornehmen, nur um die Schlacht um Drel in Gang halten zu können. Das aber bedeutet das Fallenlassen der weitreichenden Ziele der sowjetischen Sommeroffensive. In Sizilien sind die Angriffe im allgemeinen etwas schwächer geworden, nachdem die Engländer und Nordamerikaner erkennen mußten, daß die deutschen Truppen anheftiger Widerstand leisten. Wegen der deutsch-italienischen Stellungen im mittleren Abschnitt unter dem Feind örtliche Angriffe, die abgewiesen wurden. In der catalanischen Ebene hat sich der Feind sogar etwas abgelenkt und einen feineren Stellungsbau begonnen. Durch die politischen Ereignisse in Italien werden die Kämpfe auf Sizilien augenfällig nicht beeinträchtigt.

Krieg und Charakter

Von Hauptmann Dr. Wilh. Ritter von Schramm

Auch in der Kriegführung gibt es kein bei allen Völkern gleichartiges Schema, auch in der Kriegführung verraten sich die Nationalcharaktere in einer oft erstaunlich gleichbleibenden, ja in jener Mittel, mit denen sie kämpfen und die ihnen am tauglichsten zur Gewinnung des Endzieles erscheinen. Diese ihre Grundhaltung erfährt im Lauf der Jahrhunderte wohl manche Variationen, die auf der einen Seite durch ihre jeweilige Führung und ihren jeweiligen politischen Zustand, auf der anderen durch den technischen Fortschritt und dessen Auswirkung im Kriege bedingt sind — aber im großen gesehen sind es doch immer wieder dieselben Tendenzen, die die Nationen und Völker wie eine Art Leitmotiv durch alle ihre kriegerischen Verwicklungen begleiten. Es gibt jedenfalls ausgesprochen nationale und volkliche Kriegs- und Kampfmethoden, die sich auch stets die jeweiligen neuartigen Kampfmittel in einem für sie charakteristischen Sinne zu eigen machen und sich ihrer dementsprechend bedienen.

Die Nationen und Völker des europäischen Kontinents suchen und suchen in erster Linie die Kriegsentscheidung auf dem Schlachtfeld. Es sind dies vor allem die Nationen, in denen der ritterliche Gedanke des Zweikampfes am tiefsten Wurzel geschlagen hat. So ist auch der Kampf zwischen Deutschland und Frankreich, der seit dem Ende des Mittelalters um die Vorherrschaft in Europa geführt wurde, im ganzen auf beiden Seiten von dem Entschluß bestimmt, die Kriegsentscheidung den Waffen anzuvertrauen und diese Waffenentscheidung auch ehrlich durchzuführen und anzuerkennen. Wohl hat sich die französische Kriegführung im 17. Jahrhundert mit der Verwüstung der Rheinfranzösischen besetzt, aber mit dem Entarteten des Frankreichs unbesetzt, aber im Grunde ist es doch beiden Völkern trotz jahrhundertelanger Kämpfe nie um die gegenseitige physische Vernichtung zu tun gewesen, wenn auch von dem französischen Seite am Ende des Dreißigjährigen Krieges und dann wieder in Versailles gewisse Tendenzen in dieser Richtung bestanden haben — um Deutschen ist es jedenfalls keinen Augenblick beigemommen, auch nicht im Hochgefühl des Sieges, das französische Volk oder die französische Nation zu vernichten oder auch nur ihre Einheit auseinanderzureißen.

Wohl ist die deutsche Kriegführung stets von einem ausgesprochenen „Vernichtungswillen“ beherrscht. Aber diesen physischen noch politischen Charakter. Als solcher ist er von der Erkenntnis diktiert, daß die sogenannte Vernichtungsschlacht als das Hochziel der deutschen Kriegführung — sie ist, nicht im Grundsatze, aber zumeist in der Durchführung eine Umfassung- und Einkesselungsschlacht — auch das humanste Kriegsmittel bedeutet, weil sie die feindliche Streitmacht in ihrer Kampfkraft vernichtet, ohne darum doch gezwungen zu sein, den einzelnen feindlichen Soldaten auch physisch auszurotten. Sie kann darum den Krieg am raschesten und unter den humansten Bedingungen beenden. Auf diese Weise ist es nach unserer praktischen Erfahrung noch immer am besten gelungen, vom Gegner die Anerkennung der tatsächlichen, auf dem Schlachtfeld offenbar gewordenen nationalen Kräfteverhältnisse zu erreichen.

Es ist auch kein Zweifel, daß wir eine besondere Stärke in dieser Richtung entwickelt haben. Diese Stärke ist unsere Kriegskunst, im Jahrhunderten unter der Führung erlauchter Geister ausgebildet. Mit Hilfe dieser Kriegskunst ist uns eine weitgehende Schonung von Leben und Besitz der nicht unmittelbaren am Kampfe Beteiligten, also der sogenannten Feldkombattanten gelungen, — das haben die Feldzüge des 19. Jahrhunderts wie vor allem die seit 1939 bewiesen.

Die russische Kriegführung war in diesem Sinne nie ganz europäisch. Es wäre eine höchst aufschlußreiche Sonderuntersuchung einmal im historischen Ablauf festzustellen, in welchem Maße sie sich gleichbleibend oder veränderter Mittel bedient hat, wenn sie mehr nach der Steppen, nach dem Abendlande tendierte und welche ihrer Verfahren mehr der nationalen Überlieferung, welche der bolschewistischen Entartung zuzuschreiben sind. Finten und Täuschungen haben immer zum russischen Nationalcharakter gehört, während Grausamkeiten und Bandenwesen ausgesprochenes Erbe der bolschewistischen Bürgerkriege sind. Die eigenen Kriege sind gesteuert. Operationen dagegen ist nie die Hauptsache der russischen Kriegführung gewesen: Man will den Feind nicht kunstvoll besiegen, sondern überrennen, niedermalen, zermalnen und physisch auslöschen; dementsprechend ist die einheitliche Kampfmittel immer der Massenangriff geblieben.

Die neue Regierung in Italien

Nach dem Rücktritt Mussolinis — Noch nicht abgeschlossene Ereignisse

Halle, 26. Juli. Mit dem Rücktritt Benito Mussolinis von der Staatsführung beginnt in Italiens Kampf eine neue Phase. Erste Umwälzungen zeigen sich ab, aber es wäre verfrüht, bereits ein endgültiges Urteil über die Ereignisse zu treffen, die noch nicht abgeschritten sind. Obenbenanntes Sina hätte es, noch unvollendete Geschehnisse vornehmlich zu beleuchten. Immerhin geben der Ruf des Königs und der des Marschalls Badoglio einige Aufschlüsse über das politische Rollen der neuen italienischen Staatsleitung. In dem Aufsatz Badoglios stehen die Worte: „Der Krieg geht weiter.“ Der neue italienische Regierungschef betont sich in dem italienischen Bestreben. Als entscheidender Wähler einer unerschütterlichen Tradition werde Italien dem gegebenen Wort die Treue halten. Dieses Bekenntnis kann dem deutschen Volk ein Kristallisationspunkt zur Beurteilung der italienischen Ereignisse sein. Mit Anseh und Selbstvertrauen wird es die in fünf belindliche Entwicklung in Italien beobachten und aus der eigenen Stärke das Bewußtsein seiner Kraft schöpfen.

Im einzelnen liegen folgende Meldungen über die Ereignisse in Italien vor:

Der Auftrag für Badoglio

Rom, 26. Juli. Wie die Agentur Stefani am Sonntagabend bekanntgab, hat der König und Kaiser von Italien eine von Benito Mussolinis angebotene Demission vom Amt des Regierungschefs und Ministerpräsidenten angenommen. Er hat zu seinem Nachfolger als Regierungschef und Ministerpräsident den Marschall von Italien Pietro Badoglio ernannt. Man nimmt an, daß dieser Regierungschef auf dem Gesundheitszustand des Duce

zurückzuführen ist, der in der letzten Zeit erkrankt war.

Die neue italienische Regierung

Die Agentur Stefani meldet weiter: Seine Majestät der König und Kaiser hat auf Vorschlag des Regierungschefs und Ministerpräsidenten folgende Minister ernannt: Außenminister: Vizepräsident Raffaele Guariglia; Innenminister: Präsident Rinaldo Ossola; Minister für Justiz: Vizepräsident General Senator Michele Gallo; Justizminister: Generaldirektor des Justizministeriums Dr. Gaetano Azariti; Finanzminister: Generaldirektor Domenico Bartolini; Kriegsminister: Staatsrat General Antonio Corico; Generalminister: Generalmajor Raffaele De Courten; Luftfahrtminister: General der Flieger Renato Sandalli; Erziehungsminister: Staatsrat Dr. Leonardo Severi; Minister für öffentliche Arbeiten: Generaldirektor im Ministerium für öffentliche Angelegenheiten Dr. Domenico Romano; Landwirtschafts- und Forstminister: Senator Prof. Alessandro Visioli; Verkehrsminister: General Federico Amolico; Korporationsminister: Staatsrat Dr. Coppola; Vizepräsident des Generalstabes: Generalmajor Guido Rocca, bisher Generaldirektor der Auslandspressenleitung; Außenhandelsminister: Generaldirektor der Banca d'Italia Dr. Giovanni Bonfanti; Minister für Rüstungsindustrie: General Generalmajor Generalmajor Raffaele De Courten; Unterstaatssekretär im Ministerpräsidenten Dr. Pietro Barotone. Sieb der neuen Regierung Marschall Badoglio ist der Duxinal.

Der Aufbruch Viktor Emanuels III.

Der König und Kaiser von Italien hat aus Anlaß der Ernennung des Marschalls Badoglio zum Regierungschef folgenden Aufbruch erlassen: „Italiener! Ich übernehme (Fortsetzung auf Seite 2)

Einschneidende Anordnungen Marschall Badoglios

Zusgehörbot verhängt — Sicherung zur Durchführung der öffentlichen Ordnung

Rom, 26. Juli. Marschall Badoglio hat eine Reihe von Anordnungen erlassen, um die Ruhe und Ordnung in Italien sicherzustellen. In diesen Anordnungen wird bestimmt, daß Kundgebungen, die die öffentliche Ruhe stören, nicht gebildet werden. Alle öffentlichen Versammlungen des Volkes und der Polizeitruppen in den Provinzen, die versammelten Milizen, die besetzten Zivilkorps und die Wachttruppen werden dem Befehl des Marschalls Badoglios unterstellt. Von der Abend- bis zur Morgenbäckung wird ein Ausgangsverbot eingeführt. Jeder Zivilist darf während dieser Zeit außerhalb seiner Wohnung sein. Öffentliche Aemter aller Art, Varietés, Kinos und Sporthallen müssen während der Stunden des Ausgangsverbots geschlossen werden. Unter allen Umständen ist es verboten, daß mehr als drei Personen sich in der Öffentlichkeit oder in geschlossenen Räumen versammeln oder miteinander

reden. Das Anbringen von gedruckten Zetteln, Manuskripten oder Propagandamaterial jeder Art auf öffentlichen Plätzen ist verboten. Das Tragen von Waffen wird der Bevölkerung unterlag. Alle Italiener, die ihre Wohnung verlassen, müssen einen Zettel mit einem Nachbild bei sich tragen. Auf Grund der Angehörigen der Militär- und Zivilbehörden müssen sie ihre Kennarten vorweisen. Die Türen aller Gebäude, die auf eine öffentliche Straße führen, müssen Tag und Nacht geöffnet bleiben und im Rahmen der geltenden Verbundfunkbestimmungen beleuchtet sein. Während der Stunden des Ausgangsverbots müssen die Fenster aller Gebäude geschlossen sein.

Die Anordnungen des Marschalls Badoglio schließen mit der Bestimmung, daß die Durchführung der öffentlichen Ordnung und der von den Militärbehörden verfügbaren Maßnahmen gegebenenfalls mit Waffengewalt durchgeführt wird.

DIE SONDE
Geschichte eines Schwimmdocks

Japanische Ingenieure haben, wie aus Tokio berichtet wurde, im Flottenstützpunkt Schonan (früher Singapur) das von den Engländern dort versenkte riesige Schwimmdock von 54000 Tonnen Tragfähigkeit gehoben, das einst den Namen des englischen Königs Georg V. trug.

In der Tat ist das King-George-Schwimmdock, das nun nach dem Übergang des angeblich unheimbarren Schlüsselorts Singapur in die Hände unserer Verbündeten den Zwecken der japanischen Kriegsmarine dient, ein Bauwerk von gigantischen Ausmaßen.

Niemals haben die Engländer geglaubt, daß ein solches kostspielige Dock im Kriege gar nicht verwenden können, sondern nur die technische Leistung des Baus und der Überführung des Riesendocks nach den Japanern zugute kommen würde.

Nun bemühen sich die Engländer nur noch, das Dock gründlich zu zerstören. Sie versenkten das Schwimmdock, nachdem seine Pumpenanlage, die in einer einzigen Stunde 30 Millionen Liter Wasser auspumpen konnte, vernichtet worden war.

Bewahrung am Steuer

Immer öfter mögen wir nun dieses Abzeichen am linken unteren Aermel der Feldbluse eines Soldaten gesehen haben, dieses Abzeichen mit dem lorberrumkränzten Steuerrad, das aus Bronze auf tuchgrünem Untergrund auf dem Feldblusenärmel aufgenäht ist.

Dieses Abzeichen soll eine äußerliche Belohnung für tausendfach gezeigte Bewahrung am Steuer des Wehrmachtkräftigen sein. Der Personalrats der Armee ist die Auszeichnung ist jedoch aus guten Gründen nur auf einen Teil der an der Front eingesetzten Wehrmacht beschränkt.

Kämpf mit Sturm und Schnees, leidet unter Staub und Hitze. Noch höher als beim Kradmelder liegt die zu erreichende Zahl an Einsatztagen bei den Fahrern von Gefechts-Fahrzeugen, also Sturmgeschützen, Zugmaschinen der Flak, Selbstfahrlafetten, Protzkraftwagen.

Wie streng die Verleihung dieses Bewährungsabzeichens gehandhabt wird, zeigt die Tatsache, daß bei einem selbstverschuldeten Unfall der gewerterten Einsatzzeit ungenügend werden und neue Einsatzzeit erst nach halbjähriger einwandfreier Führung erneut bewertet werden.

So ist dieses Kraftfahrers-Bewährungsabzeichen die Belohnung für höchsten Kraftfahrereinsatz im unwegsamen Gelände des Ostens und die Belohnung für überlegene und umsichtige Fahrweise und gewissenhafte Fahrzeugpflege und Instandsetzung unter schwierigen Bedingungen der Front.

Wofür? Warum?

USA-Soldaten stehen heute in allen Weltteilen, vor allem dort, wo sie entsprechend dem Roosevelt'schen Kriegesprogramm Kampflos die Machtübernahme im britischen Weltreich durchzuführen können.

Wissen diese Söhne der Vereinigten Staaten, wofür sie eigentlich kämpfen? Ein bekannter USA-Kriegsberichterstatter, Drew Middleton, hat sich mit dieser Frage befaßt und recht mühselige Untersuchungen angestellt.

„Das Bild, das ich nach diesen Untersuchungen von unserer Jugend malen muß, ist düster und bitter — aber es ist wahrheitsgetreu wiedergegeben. Der Durchschnittssoldat bei uns kennt nur ein Kriegziel: möglichst bald nach Hause zu Familie und Arbeitsstätte zurückzukehren und den Rest der Welt einschließlichen Krieg zu vergessen.“

Ihre Hauptbeschäftigungen in der Freizeit werden von Middleton wie folgt der Reihe nach beschrieben: an erster Stelle Kino, an zweiter Stelle Jazzmusik im Rundfunk, an dritter Stelle Bilder-Zeitschriften (Text und Artikel meist unbeliebt), und schließlich zuletzt Bücher.

Reisebilder aus der Slowakei

Westeuropas Kultur auf dem Hintergrund überlieferter Brauchtums

Eine bunteste Schlange mit niedrigergehendem Maul und Hüllungen im rauhenhaft umarmenden Kopfteil: der Tatra-Expressteiler lebend und atmend trägt er die Reisenden auf Samtpolstern, deren beugbare, bandageartige und häuterartige Seitenzüge den Erinnerungen an großmütterliche Zartlöcher weichen, von der Landeshauptstadt aus im nordöstlichen Bogen durch das Tal der Waag bis ins Herz der Zips.

Schwung zwischen Sofaer und Meieerer Tatra nach Soboten und Zipier-Neuboth. Das Ende der Tatra-Expresstrecke ist erreicht.

Der spiegelglatte Müßiggang spürt freie Reisenden in eine Umgebung, die in ihrer wieder-männlichen Schlösslichkeit im letzten Jahrzehnt nach weltberühmten Gebirge des ewigen Transportsmittels liegt. Zwei Welten prallen aufeinander: die alte, von deutlichen Bauern-flecken geprägte, dem unaparisier aufgeführten und fallischen Howaffisch unterman-berte Welt der Zips mit ihren berüchtigten, meist gewölbten Attributen, und die neue, die durch den lebhaftesten aufgetretenen Neubaugelehrten und ihrem aus fröhlichen Biologischen Reisenden schwebenden Heilerischen Landvolk, und die junge, lichtelebige Moderne, die in verständlichem Verhältnis nach Stellung und Charakter in beiden Welten angeschlossen ist.



Markttag in Keskarm (Zips). Im Hintergrund die Tatra

feine Innseite vom weisgelackten Refektor im Anteil lerriert, liechte Luft, weil die Fenster nur vom Schaffner mit einem Stoffbüschel zu öffnen sind — das ist das Innenleben des Zuges, der Preßburg in rund sechs Stunden Fahrt mit der Tatra verbindet; eine grüne Wölbe, karussellartige, die vom Fenster aus gedreht wird beim Anlauf von Parolanzen und verbenden Aufschritten für verbilligte Wälder der Slowakei, dann streckenweise das Dominieren des flüchtigen und Schwächens des Tales, ein Verfliegen in der bunteren, überliche Kulturlandschaft, und un-plötzlich Aufrufen des sönnerernten Maßstab der hohen Tatra, — das ist das Wesen dieser Fahrt. Eben noch wurden die ersten, in halber Gebirgsstöße liegenden Sanatorien und Kurortstätten der Tatra gefürht, Provinzbeobachte, die Ausgangepunkte für Kleinbahnlinien zu den Gebirgsgebirgen sind, verführt, — da weisen die voraus-liegenden Schienenreden in kümmer-

Raffeeben mit vorzüglichem Dinergetragend auch noch ein funktionierendes reiches Volksgebäude, in dem Tag und Nacht einige Telegromme aufgegeben werden können, ferner ein Heilbureau, in dem man Flugpläne bestellen kann, ein eparfürgewandenes Omnium mit erhellten Aufhängelampen, die Möglichkeit für den müden Wanderer, manzretze zu übernachten. Entschickt man sich, von vornherein auf eine inobitliche Einbildung zu verzichten, so wird man vielleicht auch die aussergewöhnliche geistliche Kraft und nach deutlicher Art angedeutet Marktloft nicht ganz übersehen können. Möglicherweise entdeckt man sogar das prachtvoll geformte Tor einer zweiten Kirche, deren Inneres mit reicher Barockplastik ausgestattet ist.

So gelten noch Gedanke und Absichten machen, wo brauneschneeflocke Tiere ihre weichen Hufen ins Weidenkraut federn und der Herr am Stad lebnie, regieren heute andere Mächte. Mit Tarnmarken verlebene Zelte, provisorisch errichtete Hofanlagen, festes Bangerippe, das schon die dreifache aus-ladenden Konturen entfeindender Bangars zeigt, hoppelnde Hölleher und ein paar weiblunte Fährmann im Wiesenecken — das sind die Zeichen der neuerrichteten Fährwege in der Slowakei. Sie dienen gleichzeitig als Fährwege und zünftigen Zwecken und sind in den Dienst des neuauftaunommen innerhoftlichen slowakischen Flugverkehrs gestellt, der inoffiziell an die Fluglinie nach Wien hat. Von Preßburg aus führen die schöngeputzten Wägen um sieben Uhr früh auf der ersten Bahn nach zwei Stunden. Ueber die vielen schmalen Streifen der Feder steht der flüchtige Vogelstaden des Flugzeuges, gleich-wohl als ob ein flüchtiger Geist auf eiliger Berühmungsreite über den Rand sei. Man findet, daß neben großen Anfahrtsstellen in den Tälern und fruchtbareren Ebenen fast lächerlich aufgeteilte Kleinbetriebe liegen; etwa 60 v. H. aller slowakischen Weiler sind auf dem Gebiet der Sand- und Perimetertriffliege, — aber die Großbetriebe, die höchstens 3 v. H. aller landwirtschaftlichen Betriebe ausmachen, beläßen mehr als ein Drittel der gesamten landwirtschaftlichen anbaueren Fläche!

Ein anderes Beispiel für die theoretische Wohnplanung nach Anbinderanbau in Bodent, seinen Knapplad die großartige Kuffie der hohen Tatra bestit, treten die Wälder, das „grüne Gold“ der Slowakei, in Erinnerung. Der Wald beherrscht zwei Fünftel des slowakischen Bodens, und der jährliche Ertrag an Holz beläuft sich — nach Angaben von 1939 — auf mehr als fünf Millionen Kubimeter. Ungefähr die Hälfte davon wird ausgeführt. Und nun fielen man sich die Möglichkeiten vor, die hier noch schlummern, und die beim Heberfliegen als schallige Bilder vor Angen treten: nämlich nicht dort, auf dieser Wäse, ein großes Sägemwerk flehen? Was die kleiner Dör, der io glühlich an Wäse, Fluß und Strohbrutzengängen liegt, nicht für eine Waldbrütergenussindustrie geeignet? Es löst sich dies in zwei und einfaß zu ordnen zu sein vor hier oben aus — brumten aber, auf dem Boden der kleinen Slowakei, weleentlich hervor. Doch manches ist schon in dieser Hinsicht getan worden, und die Anlage für die flühliche Erzeugung sind gegeben. Hertha Hollmatz.

Köpfe zur Zeit:

Admiral Mineichi Koga

Seit dem 30. Juni ist der Pazifik wieder Schauplatz schwerer Kämpfe, die sich vor allem um Munda und Rendoa zusammenspielen. Es war zu erwarten, daß diese Kämpfe die letzte derart sein, daß die Feinde Japans versuchen würden, mit allen Mitteln gegen die neuen japanischen Stellungen anzurennen.

während dieser Jahre. Danach übernahm er das Kommando des Schwere Kreuzers „Aoba“, dann des Schlachtschiff „Ise“, später den Oberbefehl des 7. Geschwaders und wurde bei Ausbruch des Chinakonfliktes mit dem Posten des stellvertretenden Chefs des Admiralstabes betraut. Im September 1941 übernahm er den Oberbefehl über die in den chinesischen Gewässern operierende japanische Flotte. Es ist sein Verdienst, daß bei Ausbruch des Großost-Asienkrieges der Einfluß der Engländer in China schnell und kompliziert ausgeschaltet wurde.

Vor seiner Beratung zum Oberbefehlshaber hatte er den Posten eines Kommandanten des Kriegshafens Yokosuka inne, der äußerst wichtig und vor allem in Kriegzeiten hochehrwürdig ist, da dieser Hafen die Eintrittspforte in die Tokiobucht und das ganze Industriegebiet von Tokio und Yokohama zu schützen hat. Daher gilt dieser Posten in der japanischen Marine als Sprungbrett zu höchsten Stellungen.

Admiral Kogas Ruf, einer der besten Strategen der japanischen Admiralität zu sein, bestätigt sich durch die jüngsten Ereignisse. Schon jetzt läßt sich erkennen, daß der Feind seine Angriffsabsichten mit schwersten Schiffverlusten büßen wird. Die rühmreiche japanische Flotte bewährt sich auch unter der neuen Führung als ein Kapitalinstrument von höchster Schlagkraft.



Admiral Mineichi Koga

Seit dem 30. Juni ist der Pazifik wieder Schauplatz schwerer Kämpfe, die sich vor allem um Munda und Rendoa zusammenspielen. Es war zu erwarten, daß diese Kämpfe die letzte derart sein, daß die Feinde Japans versuchen würden, mit allen Mitteln gegen die neuen japanischen Stellungen anzurennen.

Vom Filmschaffen

Aus der Wirtschaft

Ein „Fachfilm ohne Farbe“

Von Hermann Guder

Helmut Kästner und Richard Dieffenbach haben wohl gewagt, warum sie in dem Debütfilm „Der erste Schritt“...

Deutschland hat die meisten Facharbeiter

Außerdem stehen ihm die Facharbeiter ganz Europas zur Verfügung

Engländer, Amerikaner und Holländer sind die Welt herbeigekommen, sie hätten mehr Menschen zur Verfügung als die Dreierpartei...

Blick in die Welt

Züchtendes Spiel mit Weinbängern. Im Götterbau bei Hünen hat ein vierzehnjähriger Junge ein nicht...

Kasparpulle retten bienenbezoehliche Rind. Die dreizehnhundert Lohrer eines Sandbrotts aus der...

Turnen - Sport - Spiel

Turnen am Hofende. Fußball am Hofende. Sonntag Sportturnen - 1942 Halle (Waldpark)...

Waltersburg. (S. 2) In der S. 2. (S. 2) In der S. 2. (S. 2) In der S. 2. (S. 2) In der S. 2.

Aus der Heimat

Waltersburg. (S. 2) In der S. 2. (S. 2) In der S. 2. (S. 2) In der S. 2. (S. 2) In der S. 2.

Familien-Anzeigen

- Monika. Hierdurch zeigen wir die glückliche Geburt eines strammen Sohnes...

- Halle (S.). Bankdorfer Str. 9. u. Walkrohen u. Vogl. Nr. 30, 26. 7. 43. Am 22. Juli erheben wir die...

- Beesenlaublingen. Den Heidenten Fritz Va. terhandelt...

- Halle (S.). Hertenstr. 49. den 26. Juli 1943. Am 25. Juli starb nach langem, mit großer Geduld ertragenem...





MITTELDEUTSCHE NATIONAL-ZEITUNG

EINZELPREIS 10 PF. 14. JAHRG. NR. 205

HALLE (SAALE)

DIENSTAG, DEN 27. JULI 1943

Die Karte des Tages

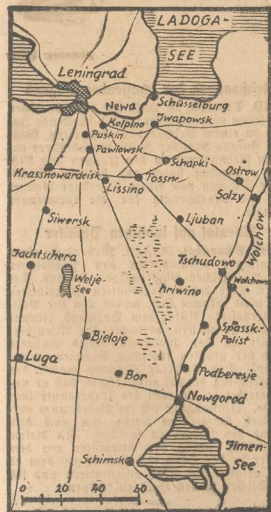


Abbildung: Mont

Selt die Sowjets aus dem Raum Orel-Bjelgorod ihre Angriffe nach Süden und Norden ausgedehnt haben, melden die OKW-Berichte auch vom Leningrader Frontabschnitt die wehrkämpfe. Am 23. Juli traten die Sowjets südlich des Ladogasees zu dem von deutschen Führung erwarteten Angriff an. Nach starker Artillerievorbereitung führten sie Panzerkräfte heran, Schlichtflieger unterstützten die Angriffe. Die Durchbruchversuche wurden von den deutschen Kräften stets blutig und unter besonders hohen Feindverlusten abgewiesen. Ein eingetrogenes Sowjetbatalion wurde im Gegenstoß völlig aufgerieben.

Sonderföderung des spanischen Kabinetts

Madrid, 26. Juli. Das spanische Kabinet ist heute nach Mitternacht zu einer Sonderföderung zusammengetreten.

Kriegsgefangene für Negereger in USA

Washington, 26. Juli. Der 'Daily Telegraph' meldet aus Washington, daß Laubende deutsche und italienische Kriegsgefangene für den kommenden Sommerfest in den USA als Arbeiter eingestellt werden sollen. Diese Arbeit wurde bisher von Negern verrichtet. Die Negers sind jedoch eingeschoben oder in der Kriegsindustrie tätig.

Abgesehen davon, daß durch den Einfluß einer solchen rein mechanischen Arbeit im Hinblick den Negern vornehmlichen Arbeit die Deutschen und Italiener diskriminiert werden, legt diese Tätigkeit infolge der Witterungsverhältnisse der nordamerikanischen Baumwollgebiete eine körperliche Affirmationsleistung voraus, von der zur Zeit bei den Gefangenen der Rede noch keine Rede sein kann.

Neuer japanischer Vormarsch in China

Beijing, 26. Juli. In Tschangking spricht man die begründete Befürchtung aus, daß ein neuer japanischer Vorstoß am Gelben Fluß stattfindet. Mehrere in der letzten Woche abgegangene japanische Kolonnen unter hartem Widerstand von Söldnern aus dem Bezirk in südlicher Richtung zurückgenommen. Wie aus Nanjing gemeldet wird, griff gleichzeitig ein harter Verband japanischer Bomber zwei US-amerikanische Luftstützpunkte in der Provinz Szechuan an. Es handelt sich hierbei um den bisher schwersten Angriff gegen US-amerikanische Luftstützpunkte in China.

Der Befehlshaber der tschangkingensischen Armee und General Sun Tschingmin traten zur chinesischen Nationalregierung über.

Wieder Weizen in Argentinien veräußert

Buenos Aires, 26. Juli. Aus Buenos Aires wird gemeldet, daß die argentinische Regierung angeheuert die Brennhoftkapazität um 500 000 Tonnen vergrößern und zwei Millionen Tonnen Weizen aus früheren Ernten an Steuerungszwecken frei geben hat.

Nur noch an der Front von drei harte Kämpfe

Umgruppierungen bei den Sowjets - Nachlassen der Tätigkeit an der Südfront - Die Lage auf Skilien

RD, Berlin, 26. Juli. Die sowjetische Offensive hat jetzt insofern ein neues Gesicht bekommen, als im wesentlichen nur noch der Kampfraum um Orel im Sinne der feindlichen Hauptangriffe mit Truppen und Material besetzt wurde. Dies haben die neuerlichen Angriffe, deren Ausmaß wiederum schwer war und die nahezu in einem großen Salbtreis, also flächenhaft, östlich und nördlich gleichzeitig auf die Stadt Orel angeführt worden, einen fälschlichen Eindruck der gegenwärtigen Lage gegeben. Die Sowjets sind zahlenmäßig überlegen, weil sie immer neue Truppen und neues Material in den Kampfraum um Orel hineinführen, selbst unter Berücksichtigung der Fortsetzung bereits begonnener Angriffe an anderen Abschnitten der Front. Da die Regenteile der letzten Tage schnelle Bewegungen behindern oder verlangsamen, zieht der zahlenmäßig stärkere Gegner an dieser Westfront einen Vorteil. Trotzdem wird gemeinhin, daß den Sowjets ein Durchbruch durch die deutsche Front nicht gelungen ist, womit die bisherige Kampfkraft der deutschen Truppen erneut bewiesen sein dürfte. Am Kuban-Brückenkopf und am Ladogasee sind harte feindliche Angriffe abgewiesen worden. Besonders beachtenswert ist jedoch

das augenfällige Nachlassen der sowjetischen Angriffe im gesamten Südbereich, also an der Miass-Front bis Bjelgorod. Wenn man bedenkt, daß die sowjetischen Angriffe mit operativer Flexibilität nur schon 21 Tage dauern, und daß der Feind trotz des ungenügenden Material- und Menscheneinsatzes Bedeutendes nicht erreichen konnte, dann kommt dieser Erkenntnis die gleiche Bedeutung zu wie einer verlorenen Schlacht für den Feind. Die Sowjets müßten bereits Umgruppierungen vornehmen, nur um die Schlacht um Orel in Gang halten zu können. Das aber bedeutet das Fallenlassen der weitreichenden Ziele der sowjetischen Sommeroffensive. In Skilien sind die deutschen Truppen im allgemeinen etwas schwächer geworden, nachdem die Engländer und Nordamerikaner erkennen mußten, daß die deutschen Truppen anheftiger Widerstand leisten. Wegen der deutsch-italienischen Schlingungen im mittleren Abschnitt unternahm der Feind örtliche Angriffe, die abgewiesen wurden. In der catalanischen Tiefebene hat sich der Feind sogar etwas abgesetzt und einen letzten Stellungsbau begonnen. Durch die unglücklichen Ereignisse in Skilien werden die Kämpfe auf Skilien augenfällig nicht beeinflusst.

Krieg und Charakter

Von Hauptmann Dr. Wilh. Ritter von Schramm

Auch in der Kriegführung gibt es kein bei allen Völkern gleichartiges Schema, auch in der Kriegführung verraten sich die Nationalcharaktere in einer oft erstaunlich gleichbleibenden Wahl jener Mittel, mit denen sie kämpfen und die ihnen am leichtesten zur Gewinnung des Endsieges erscheinen. Diese ihre Grundhaltung erfährt im Lauf der Jahrhunderte wohl manche Variationen, die auf der einen Seite durch ihre schon Zustand, auf der anderen durch den technischen Fortschritt und dessen Auswirkung im Krieg bedingt sind - aber im großen gesehen sind es doch immer wieder dieselben Tendenzen, die die Nationen und Völker wie eine Art Lotterie durch alle ihre kriegerischen Verwicklungen begleiten. Es gibt jedenfalls ausgesprochen nationale und völkische Kriegs- und Kampfmethoden, die sich auch stets die jeweiligen neuartigen Kampfmittel in einem für sie charakteristischen Sinne zu eigen machen und sich ihrer dementsprechend bedienen.

Die Nationen und Völker des europäischen Kontinents suchen und suchten in erster Linie die Kriegentscheidung auf dem Schlachtfeld. Es sind dies vor allem die Nationen, in denen der ritterliche Gedanke des Zweikampfes am tiefsten Wurzel geschlagen hat. So ist auch der Kampf zwischen Deutschland und Frankreich, der seit dem Ende des Mittelalters um die Vorherrschaft in Europa geführt wurde, im ganzen auf beiden Seiten von dem Entschluß bestimmt, die Kriegentscheidung den Waffen anzuvertrauen und diese Waffenentscheidung auch ehrlich durchzuführen und anzuerkennen. Wohl hat sich die französische Kriegführung im 17. Jahrhundert mit der Verwüstung der Rheinlande und später auch mit den Entartungen des Francireinrennens belastet, aber im Grunde ist es doch beiden Völkern trotz jahrhundertelanger Kämpfe nie um die gegenseitige physische Vernichtung zu tun gewesen, wenn auch von französischer Seite am Ende des Dreißigjährigen Krieges und dann wieder in Versailles gewisse Tendenzen in dieser Richtung bestanden haben - uns Deutschen ist es jedenfalls keinen Augenblick beigemommen, auch nicht im Hochgefühl des Sieges, das französische Volk des französischen Nation zu vernichten oder auch nur ihre Einheit auseinanderzureißen.

Wohl ist die deutsche Kriegführung stets von einem ausgesprochenen „Vernichtungswillen“ beherrscht. Aber dieser deutsche „Vernichtungswille“ trägt weder einen physischen noch politischen Charakter. Als solcher ist er von der Erkenntnis diktiert, daß die sogenannte Vernichtungsschlacht als das Hoheziel der deutschen Kriegführung - sie ist nicht im Grundsatze, aber zumist in der Durchführung eine Umfassung- und Einkesselungsschlacht - auch das humanste Kriegsmittel bedeutet, weil sie die feindliche Streitmacht in ihrer Kampfkraft vernichtet, ohne darum doch zwingend zu sein, den verzerrten feindlichen Soldaten auch physisch auszulöschen. Sie kann darum den Krieg am raschesten und unter den humansten Bedingungen beenden. Auf diese Weise ist es nach unserer praktischen Erfahrung noch immer am besten gelungen, vom Gegner die Anerkennung der tatsächlichen, auf dem Schlachtfeld offenbar gewordenen nationalen Kraftverhältnisse zu erreichen.

Es ist auch kein Zweifel, daß wir eine besondere Stärke in dieser Richtung entwickelt haben. Diese Stärke ist unsere Kriegskunst, in Jahrhunderten unter der Führung erlauchter Geister ausgebildet. Mit Hilfe dieser Kriegskunst ist uns eine weitgehende Schonung von Leben und Besitz der nicht unmittelbar am Kampfe Beteiligten, also der sogenannten Nichtkombattanten gelungen, - das haben die Feldzüge des 19. Jahrhunderts wie vor allem die seit 1939 bewiesen.

Die russische Kriegführung war in diesem Sinne nie ganz europäisch. Es wäre eine höchst ausschließliche Sonderuntersuchung, einzeln im Maße sie sich gleichbleibend oder veränderter Mittel bedient hat, wenn sie mehr nach dem Steppen, wann nach dem Abendländische tendierte und welche ihrer Verfahren mehr der nationalen Überlieferung, welche der bolschewistischen Tauschungen haben immer zum russischen Nationalcharakter gehört, während Grausamkeiten und Bandenwesen ausgesprochenes die der bolschewistischen Bürgerkriege sind. Die eigentliche Ursache der russischen Kriegführung gewesen: Man will den Feind nicht kunstvoll besiegen, sondern überrennen, niedermalen, zermalmen und physisch auslöschen; dementsprechend ist die eigentliche Kampfmittel immer der Massenangriff geblieben.

Die neue Regierung in Italien

Nach dem Rücktritt Mussolinis - Noch nicht abgeschlossene Ereignisse



...den ist, der in der letzten Zeit...

neue italienische Regierung

Genauere Details werden weiter...
Präsident: General Antonio Esposito;
Ministerpräsident: General Pietro Badoglio;
Minister für öffentliche Arbeiten: General Domenico Tommaso; Landwirtschaftsminister: Senator Prof. Giuseppe Veronesi; Unterrichtsminister: Senator Prof. Giovanni Amendola; Finanzminister: Senator Domenico Tommaso; Außenminister: Senator Guido Roocco; Justizminister: Senator Pietro Barotone; Kriegsmarine: General Vittorio Emanuele III.

...nachdem er die Befehlsgewalt über die Armee...

Einschneidende Anordnungen Marschall Badoglios

Ausgehörbot verhängt - Sicherung zur Durchführung der öffentlichen Ordnung

Mailand, 26. Juli. Marschall Badoglio hat eine Reihe von Anordnungen erlassen, um die Ruhe und Ordnung in Italien wiederherzustellen. In diesen Anordnungen wird bestimmt, daß alle öffentlichen Versammlungen, die die öffentliche Ruhe gefährden könnten, verboten sind. Außerdem wird ein Ausgangsverbot erlassen, das die Polizeitruppen in den Provinzen, die von den Besetzten sind, durchzuführen sollen. Die Anordnungen des Marschalls Badoglio unterstellt, von der Abend bis zur Morgenämmerung ein Ausgangsverbot erlassen. Kein Zivilist darf während dieser Zeit außerhalb seiner Wohnung sein.

Die Anordnungen des Marschalls Badoglio schließen mit der Feststellung, daß die Durchführung der öffentlichen Ordnung und der von den Militärbehörden verfügten Maßnahmen gegebenenfalls mit Waffengewalt durchgesetzt wird.